

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Erscheint 2 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1.30 M., vierteljährlich 3.90 M., durch Träger und auswärts Verreisungen frei ins Haus monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.40 M., vierteljährlich 4.20 M., ohne Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

Amthliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Beörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Altkönigsstr. 11. Fernruf Nr. 2515, 2516, 2517. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz Nassau 25 Pf., Rheinprovinz 1.—M.; außerhalb 30 Pf., Rheinprovinz 1.20 M. Zeitungspreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 491.

Donnerstag, 26. September 1918.

72. Jahrgang.

Alle feindlichen Angriffe vergeblich.

Auschnupolitik.

Raum hat der Hauptauschuss des Reichstages seine Sitzungen begonnen, da werden die innerpolitischen Verhältnisse von neuem in beängstigender Weise aufgewühlt. Der Mehrheitsblock will seinen Willen nach Demokratisierung und Parlamentarisierung durchsetzen, will die Macht aus der Hand der Krone und der Regierung reißen, um sich selbst in ihren Besitz zu setzen. Will die Minister kürzen, die in ihren Meinungen und Handlungen sich nicht beknüpfen und bedenkenlos unter das Joch der demokratischen Forderungen beugen. Und dies angesichts der feindlichen Erfolge im Westen, in Mazedonien und Palästina, angesichts der veränderten militärischen Gesamtlage, deren Ernst unantastbar ist. In den uns feindlichen Ländern hat die jeweilige Ungunst ihrer militärischen Lage die inneren Streitigkeiten jedesmal zum Schmelzen gebracht, in dem richtigen Gefühl nationalen Instinkts, daß nur die Ruhe im Innern die Widerstandskraft an der Front stärken könne. Bei uns wirds umgekehrt gemacht. Der Menschheit ganzer Jammer packt einen an, wenn man sieht, daß die Deutschen über ihren Erbfeind des Politikers ganz die Politik vergessen.

Aus den gestrigen Verhandlungen des Hauptauschusses geht hervor, daß der Reichskanzler Graf Hertling von derselben Mehrheit, die ihn vor zehn Monaten auf den Schild gehoben hat, gestürzt werden soll. Wir erblicken in dem Grafen Hertling keineswegs den Kanzler, stark und zielbewußt, wie wir ihn wünschen; aber er hat es während seiner Amtszeit doch verstanden, mitbedenkt auf die Gegensätze der Parteien zu wirken und den Zusammenbruch der inneren Front fern zu halten. Er ist nicht entschieden demokratisch genug, deshalb soll er an die Luft geschickt werden. Und der Kriegsmilitarminister von Stein, der erste Generalquartiermeister dieses Krieges, dessen fernste Tagesberichte noch heute unser Gedächtnis mit Freude erfüllen, er soll auch fort, denn er hat es gewagt, einen Erlaß gegen den Verständigungsfrieden von sich zu geben. Der Eine ist nicht demokratisch genug, der Andere ist gegen die Friedensentscheidung vom 19. Juli vorigen Jahres. Also fort mit ihnen in die Volksschlacht! Demokratisierung und Friedensmacherie, alles wird in einem Topf gekocht. Aber auch ein demokratisches Deutschland kann nicht allein Frieden schließen, es gehört auch die Gegenpartei dazu. Graf Hertling ging doch wirklich schon weit genug auf dem Wege des Verzichts und der Verständigung, und wie antworteten ihm die Feinde? Auf seine Rede im Hauptauschuss antwortete die „Daily Mail“: „Der Kanzler und seine Hunnen holen ihre Schatzkammer hervor und versuchen, wie Pazifisten auszuweisen. Wenn es den Herren in Deutschland mit ihren Angeboten ernst ist, dann brauchen sie nur nach Deutschland zurückzukehren, alle geräumten Gebiete mit Einschluß Elfaß-Lothringens und dem unbefreiten Italien zu verlassen und den Kriegsschaden, den sie angerichtet haben, zu bezahlen.“ Das ist die Antwort der Entente. Glaubt die Reichsmehrheit mit der Parlamentarisierung und dem gleichen Wahlrecht für Preußen die Feinde anders stimmen zu können? Nach ihrem Rezept bekommt sie keinen Frieden, es sei denn einen ganz elenden für uns. Der Kaiser und die Heerführer mahnen zum tapferen, vertrauensvollen Aushalten, dann sei uns der ehrenvolle Friede sicher. Und die günstige Wendung der Dinge im Westen, das aus den Meldungen der letzten Tage ersichtliche neue Steigen der Versenkungskurve, gibt ihren Mahnungen Gewicht. Die Reichsmehrheit aber sucht nach Sündenböcken, um die Macht zu bekommen und ihr Verzichtprogramm durchzuführen, unter der Vorspiegelung, daß so der Friede zu erlangen sei. Das ist heller Wahn. Oder lockt sie nur mit der Friedensfrage, um die Kriegsmilitärs Elemente ihrem Programm gefügig zu machen? Wenn die Dinge so weiter gehen, wenn die Regierung sich weiter passiv verhält und nicht bald tatkräftig eingreift, werden die Wogen des roten Meeres in absehbarer Zeit über sie aufzuschlagen.

Von Herrn Oberst a. D. Sieg erhalten wir folgende Zuschrift: „Den maßgebenden Verantwortlichkeiten des Reichsauschnusses empfehle ich, die Reden unserer Feinde nicht nur zu lesen, sondern aus ihnen die Lehren zu ziehen, wie es gemacht werden muß. Im Anfang war das Wort, so sagt die Bibel, und Gott war das Wort, und erst dem Worte folgte die Tat. So fing das Schöpfungswort an. Wenn wir ein großes Ziel und Werk schaffen wollen, dann müssen wir es in bestimmte Worte kleiden, die nach keiner Seite hin Worte des Hasses sein dürfen, aber auch von jeder Neugierkeit frei sein und klipp und klar das ausdrücken müssen.“

was in die Tat umgesetzt werden soll. Aus der Summe der Reden, die wir gelesen haben, ließ man die Absicht heraus, eigentlich alles preis zu geben, was uns als Pfand für Gegenleistungen in Händen ist. Es fehlt nur noch, daß wir uns als Schuldige des Krieges bekennen und unsere Feinde um Verzeihung und Gnade bitten.“

Hauptauschuss des Reichstages.

Ingeklärte Reden der Reichsregierung.

Berlin, 26. Sept. (Wolff-Tele.)

In der heutigen Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages stellte der Reichskanzler eine Befestigung der auf dem Gebiete der Zensur und des Vereins- und Versammlungsrechtes aufgetretenen Mißstände durch ein Eingreifen der Kommandogewalt oder eine Milderung der bestehenden Gesetze oder endlich durch Einfügen ausreichender bürgerlicher Elemente in die Leitung der zur Entscheidung berufenen militärischen Stellen in Aussicht. Bis zum nächsten Zusammentritt im November wird eine alle berechtigten Klagen entsprechende Milderung in die Wege geleitet sein.

Amthlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Sept. (Amthlich.)

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Vorfeldkämpfe in der Lublinerung, nördlich vom La Bassée-Kanal und bei Moenvres.

Heeresgruppe Doeh. Festigem Feuer des Feindes schloß von Epehy und bei Bellecourt folgten uns Teilvorstöße, die abgewiesen wurden.

Zwischen dem Omignonbach und der Somme setzte der Feind seine Angriffe fort. Der erste Ansturm brach in dem zusammengekauften Feuer unserer Artillerie und Infanterie zusammen. Das Schwerkriegsgerät der am Vormittag mehrfach wiederholten Angriffe richtete sich gegen die Höhen zwischen Pontreux und Gricourt. Vorübergehend sah der Feind auf ihr Fuß. Im Gegenstoß nahmen wir sie wieder. Am Nachmittag setzte der Feind zwischen Francilly und der Somme erneut zu starken Angriffen an, die bis auf kleine Einbruchstellen abgewiesen wurden. Wir machten hier in den beiden letzten Tagen mehr als 300 Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Bei östlicher Angriffsbewertung nördlich von Alençon, zwischen Milette und Nisne, machten wir Gefangene. Nördlich von Vailly schlugen wir Teilangriffe des Gegners ab.

Heeresgruppe Albrecht. Ostlich der Mosel wurde ein Teilangriff des Feindes abgewiesen. Die dort kämpfenden Truppen der 11. Landwehr-Brigade nahmen im Gegenstoß 50 Franzosen und Engländer gefangen.

Aus feindlichen Geschwadern, die Frankfurt und Kaiserslautern angriffen, wurden 7 Flugzeuge abgeschossen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.



Der Taler spricht:

Bin ich ein Wicht,
Des Müßens und Scharrens
Und Wahrens nicht wert?
Wer schmiedet aus mir
Das deutsche Schwert?
Da hat ihn die „Neunte“
Schweigend genommen:
Er ist in die rechte
Schmiede gekommen.

Vor St. Que tin.

Genf, 26. Sept. (Eig. Tel., 36.)

Der Frontberichterstatter des „Temps“ schreibt: „Unsere Truppen vor St. Quentin haben an der Linie halt gemacht, die der Feind vor der Stadt errichtet hat und die er mit wilder Hartnäckigkeit verteidigt. Es ist noch nicht die Stundengrenze, sondern ein parallel laufendes

Verbindungssystem, das von den natürlichen Hindernissen gegeben wird und deshalb leicht zu verteidigen ist. Diese natürlichen Hindernisse bieten dem Feind große Vorteile, die er in dem neuen Stellungskrieg verwerten wird.“

Tagesbericht des Admiraltabes.

Berlin, 26. Sept. (Amthlich.)

Im Sperrgebiet um England und im Atlantik versenkten unsere Unterseeboote 26 000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiraltabes der Marine.

Eine bulgarische Kundgebung.

Sofia, 26. Sept. (Wolff-Tele.)

Meldung der Bulgarischen Telegraphenagentur. In Vespereung des Einbruchs den die Nachricht von dem teilweisen Rückzug der Truppen in Mazedonien machte, wo jeder Fußbreit Boden mit bulgarischem Blute gekostet ist, dessen Schicksal die ganze politische Existenz Bulgariens beherrscht, und dessen Befreiung das oberste Ziel der Kämpfe Bulgariens ist, schreibt das „Echo de Bulgarie“:

„Der Feind weiß das. Er weiß es so gut, daß selbst in der größten Hitze des Kampfes und trotz des Hasses, den uns die französische Presse zuwendet, kein ernst zu nehmender Geist im gegnerischen Lager es wagte, die Rechtmäßigkeit unserer Ansprüche auf Mazedonien zu bestreiten. Was der Feind durch die erbitterte Presseflood erreichen will, die der militärischen Aktion voranzutreiben, ist klar erwiesen. Er will eine Bresche schlagen in den Bund des Vierbundes, indem er Bulgarien bedroht. Der Streich ist also ebenso gegen uns wie gegen unsere Verbündeten gerichtet. Aber was der Intrigue nicht glückt, wird auch der Gewalt nicht gelingen. Geht auf der diplomatischen Front, wo sie dem Feind die letzte Friedenshand hinreichen, sind die Verbündeten auf dem Schlachtfeld einer auf den anderen gestellt, angesichts des gemeinsamen Feindes.“

Aus der Lügenfabrik.

Kiew, 26. Sept. (Wolff-Tele.)

Aus offiziellen deutschen Kreisen wird gegenüber den Gerüchten, daß in der Ukraine eine Einberufung erfolge und die Einberufenen an die deutsche Westfront gehen sollen, erklärt, daß Deutschland nirgends im besetzten Gebiet auch nur einen Soldaten einberufen habe. Ein derartiges Vorgehen in der befreundeten Ukraine, wo Deutschland nur sei, um Ruhe und Ordnung herzustellen, sei ausgemacht.

Internierung der französisch-englischen Konsulats- und Militär-Funktionäre.

Zürich, 26. Sept. (Z.-N., Tel.)

Die Berner Sonntagszeitung meldet: Viele englische und französische Offiziere, die sich an der gegenrevolutionären Verschwörung beteiligt hatten, sind in letzter Zeit in das Lager der Tschecho-Slowaken entflohen. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes und aus der äußerlich gefährlichen Tätigkeit der Verschwörer hat die Sowjetregierung beschloffen, die englischen und französischen Konsulatsbeamten zu internieren. Vor wenigen Tagen haben sich ungefähr 10 Konsulatsbeamte und Militär-Funktionäre, unter denen sich auch mehrere Teilnehmer an der Verschwörung befinden, im Gebäude des amerikanischen Konsulats verborgen, das sich unter dem Schutz der norwegischen Flagge steht. Die Sowjetmacht hat jedoch, um die norwegische Flagge nicht zu verletzen, das Gebäude mit Volkswachen umgeben, bis diejenigen, die sich dort verborgen hatten, sich freiwillig ergeben.

Die „Angelegenheit“ des rumänischen Kronprinzen.

Bukarest, 25. Sept. (Wolff-Tele.)

Aus Jassy wird amthlich gemeldet: Gekünn früh trat in Jassy der Ministerrat zusammen, an dem auch die Präsidenten der Deputiertenkammer und des Senats teilnahmen. Der Ministerrat erteilte dem Ministerpräsidenten einstimmig die Vollmacht, dem König die Anschauung der Regierung in der Angelegenheit des Kronprinzen Carol darzulegen. Marghiloman wird wahrscheinlich heute vom König in Audienz empfangen werden.

Amerikanische Pseudo-Sozialisten am Zerföhrungs-vert.

Basel, 26. Sept. (Z.-N., Tel.)

Ueber die interalliierten Londoner Sozialisten-Konferenz drabtet der Londoner Korrespondent des „Populaire“: Der Eindruck, den man nach Schluß der Beratungen hatte, ist der, daß künftig jede ähnliche Konferenz unnötig geworden ist. Eine Konferenz mit nichtsozialistischen Elementen und besonders mit den antisozialistischen amerikanischen Arbeiterdelegierten, die durch ihre Zahl die rechten Sozialisten unter-

drücken, und Debatten und Entschcheidungen fällen, kann in Zukunft nicht mehr stattfinden. — Unser englischer Kameraden erklären es für nötig, die logikalischen Vorkämpfer vor derart zusammengekauften Konferenzen zu warnen.

Der Kaiser bei der Flotte.

Kiel, 25. Sept. (Volkst.-Tel.) Der Kaiser ist gestern Vormittag 9 Uhr mit Hofkapelle auf dem hiesigen Hauptbahnhof eingetroffen. Zum Empfang waren anwesend Prinz Heinrich von Preußen, Herzog und Herzogin von Meiningen, Stationschef Admiral Bachmann, der Chef des Admiralstabes Admiral Scheer, der Oberverwaltungsdirektor der Kaiserlichen Werften in Kiel Admiral v. Denfel-Gebhardt sowie der Vizepräsident von Kiel v. Brünning und der Oberbürgermeister Lindemann. Nach der Begrüßung begab sich der Kaiser mit dem Gefolge auf dem Wasserwege zur Verpflegung zunächst zur Torpedowerkstatt. Mittags 12 1/2 Uhr begab sich der Kaiser nach dem Exerzierplatz in der Wit, woselbst Abordnungen aller Truppenteile der Garnison Aufstellung genommen hatten. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Kaiser die Front ab, um Johann in einer Ansprache daran zu erinnern, wie er in früheren Jahren oftmals hier in Kiel gewohnt und bei zahlreichen Vereidigungen Gelegenheits gehabt habe, die jungen Mannschaften an ihre Pflicht gegenüber dem Vaterlande zu erinnern. Coronel und Stabskapitän sowie die tapferen Vorkämpfer unserer Torpedobootflotte gegen die feindliche Flotte hätten bewiesen, welcher Geist in der Flotte herrsche. Die Mannschaften der Flotte seien denen unserer Armeen gleichwertig. Der Kaiser überbrachte sodann die Grüße der an der Westfront kämpfenden Kameraden und forderte zum Schluss auf, dafür zu sorgen, den Unterseebootkrieg in voller Wirksamkeit zu erhalten, damit den Truppen an Land auch weiterhin geholfen und es ermöglicht werde, den schweren Kampf mit Erfolg durchzuführen.

Der Stationschef Admiral Bachmann dankte hierauf dem Kaiser und gelobte im Namen der ihm Unterstellten, alles daran zu setzen, um die Pflicht gegen Kaiser und Reich voll zu erfüllen. Er schloß mit einem dreifachen Hurra auf den obersten Kriegsherrn.

Der Nachmittag war Verpflegung auf der kaiserlichen Werft gewidmet, wobei Oberverwaltungsdirektor Admiral v. Denfel-Gebhardt die Nahrung übernahm hatte. Auch hier wandte sich der Kaiser mehrfach an Arbeiter und Arbeiterinnen zu einnehmendem Gespräch. Die dem Kaiser überall entgegengebrachte Verehrung kam wiederholt in hübschen und begeisterten Zurufen seitens der Werftangehörigen zum Ausdruck.

Kiel, 26. Sept. (Volkst.-Tel.)

Der Kaiser brach sich gestern von Kiel nach Eckernförde, woselbst Übungen der U-Bootschule stattfinden. Die Rückkehr nach Kiel erfolgte gestern Abend.

Zur Förderung deutschen Weisens.

Mertin, 26. Sept. (Volkst.-Tel.)

An den Gesamtausschuss des deutschen Bundes zur Bekämpfung fremden und zur Förderung deutschen Weisens. Zu Händen des Oberleitnants a. D. Oberberg, Stuttgart.

Auf das gefällige Schreiben vom 4. Juli dieses Jahres freue ich mich, dem Bundes zur Bekämpfung fremden und zur Förderung deutschen Weisens im allerhöchsten Ausmaß mitteilen zu können, daß Seine Majestät der Kaiser und Königin von den Verehrungen des Bundes huldvoll Kenntnis zu nehmen geruht haben. Nach der Auffassung Seiner Majestät gehört die Vorliebe mancher Kreise unseres Volkes für fremdlandisches Weisens zu den bedauerlichsten und beschämendsten Folgen unserer geistlichen Entwicklung aus der Zeit vor Gründung des Reiches. Unter dem Eindruck unserer einzigartigen Kriegssituationen in Heimat und Meer wie der ungeheuren Erfolge, die das Ergebnis von vier Kriegsjahren bilden, begründen Seine Majestät deshalb mit doppelter Freude alle Bestrebungen, die der Beseitigung dieser Schwäche dienen, und die ein starkes, unserer überlegenen Geistesbildung entsprechendes nationales Selbstbewusstsein zu verbreiten bestimmt sind. Seine Majestät befehlen mir, dies dem Bundes mitzuteilen.

Der Geheimen Kabinettsrat,
(gez.) von Bers, Wirklicher Geheimrat.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 26. September.

Auszeichnungen. Dem Direktor der Wiesbadener Verlagshaus G. m. b. H. („Wiesbadener Zeitung“ und „Wiesbadener Neueste Nachrichten“), Herrn Hans Hackmann, wurde das Verdienstkreuz für Kriegsdienst verliehen. Die gleiche Auszeichnung wurde auch dem Zeitungsverleger Hermann Rauch („Rheinische Volkszeitung“) erteilt.

Deutschlands Spende für Säuglings- und Kleinkinder. Am 28. September findet in Berlin eine ordentliche Mitglieversammlung des Preussischen Landesvereins von Deutschlands Spende für Säuglings- und Kleinkinder statt mit folgender Tagesordnung: 1. Vorlage des Geschäfts- und Auswärtigen und Erteilung der Entlastung. 2. Vorlegung der nächsten Sammlung. 3. Verschiedene Mitteilungen.

Stiefnachricht für die Landwirtschaft. Das Kriegsbrot Frankfurt a. M. best eine größere Anzahl Stiefnachricht zum Preise von 150.50 M., bis 20.50 M. pro Stück zum Verkauf. Stiefnachricht, welche sich für kleinere Herde eignen, können für den Preis von 95 M. von dem Kriegsbrot Kasse bezogen werden. Nähere Auskunft wird im Rathaus, Zimmer 42, in den Vormittagsstunden erteilt.

Warnung von betrügerischen Schirmhütern. Das Wiesbadener Schöffengericht verhandelte am Dienstag gegen eine jugendliche Schirmhüterin, die mit ihrem Vater und dessen Geliebten im Lande herumzog und in den Orten des Landes sowohl wie in Wiesbaden und Biedrich durch Hausieren eine größere Anzahl Schirme zur Reparatur erhielt, diese aber nicht mehr abliefern. Das Mädchen kam mit einem gerichtlichen Verweis davon. Das Gericht aber bemerkte, es sei sehr angebracht, wenn die Presse auf das Geschäftsbetrieb ihres Vaters, in dessen Auftrag die jugendliche Person handelte, des Schirmhüters Michael Salin, und dessen Geliebte, der Subille Exil, beide in Kreuznach wohnhaft, aufmerksam macht. Vor diesen Schirm-Schwindlern sei deshalb nachdrücklich zu warnen.

Verkauf. Herr Kapellmeister Arno Zupenkiel legte bei der am 21. September stattgefundenen Zwangsversteigerung des Hauses und Grundstückes Sülzstraße 18 mit 6300 M. das Obdachloos ein. In dem Hause befindet sich Zupenkiels Konzertpiano. Die Zuschlagserteilung steht noch aus.

Preussisch-jüdische Kassenlotterie. Die Abholung der Freilos- und 2. Klasse, wie die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse, hat bei Verlust des Anrechts bis spätestens zum 2. Oktober zu erfolgen.

Freigegeben wurde hier ein Schwindler, der in einem hiesigen Hotel unter dem Namen Heinz von Schmiedling logiert hatte und unter Hinterlassung von Hotelgeldern ausgerückt war. Er hatte auch das Zimmermädchen und die Kellnerin, mit denen er unter Betrugsverhandlungen ein Verhältnis anzufangen suchte, um Geldbeiträge anzugewinnen. Der Schwindler ist der Stellmacher Heinrich Schmiedling, ein schon vielfach vorbestrafter, ehemaliger Währungsgehilfe. Er trug bei seinem Auftreten hier, wobei er sich als Kinobesitzer oder auch als Bildhauer ausgab, das Eisene Kreuz 1. und 2. Klasse, das kaiserliche Verdienstkreuz und andere Ordensbänder, obwohl er keine dieser Auszeichnungen besaß. Der Schwindler wurde in Untersuchungshaft genommen.

Landesamtsnachrichten vom 26. Sept. Sterbefälle: Am 24. Sept. Frau Gertrud Althaus, geb. Horenz, 90 Jahre; August Müller, Schuhmacher, 65 Jahre. Am 25. Sept. Frau Emilie Mannweiler, geb. Scheurer, 56 Jahre; Heinrich Stritz, Privatier, 73 Jahre; Anna Baumann, Aufwärtlerin, 68 Jahre; Hedwig Kraus, geb. Knapp, 55 Jahre.

Öffentlicher Gottesdienst.

Abend. Antikriegsgebet, Sonntag. 18.15 Uhr. Gedenkstunde: Freitag, den 27. September, von 8.45 Uhr. Gedenkstunde: Samstag, den 28. und Sonntag, den 29. Sept.: Schlacht und Tag der Meereskämpfe. Sonntag 8.15 Uhr. Sonntag 10.15 Uhr. Sonntag 12.15 Uhr. Sonntag 14.15 Uhr. Sonntag 16.15 Uhr. Sonntag 18.15 Uhr. Sonntag 20.15 Uhr. Sonntag 22.15 Uhr. Sonntag 24.15 Uhr. Sonntag 26.15 Uhr. Sonntag 28.15 Uhr. Sonntag 30.15 Uhr. Sonntag 32.15 Uhr. Sonntag 34.15 Uhr. Sonntag 36.15 Uhr. Sonntag 38.15 Uhr. Sonntag 40.15 Uhr. Sonntag 42.15 Uhr. Sonntag 44.15 Uhr. Sonntag 46.15 Uhr. Sonntag 48.15 Uhr. Sonntag 50.15 Uhr. Sonntag 52.15 Uhr. Sonntag 54.15 Uhr. Sonntag 56.15 Uhr. Sonntag 58.15 Uhr. Sonntag 60.15 Uhr. Sonntag 62.15 Uhr. Sonntag 64.15 Uhr. Sonntag 66.15 Uhr. Sonntag 68.15 Uhr. Sonntag 70.15 Uhr. Sonntag 72.15 Uhr. Sonntag 74.15 Uhr. Sonntag 76.15 Uhr. Sonntag 78.15 Uhr. Sonntag 80.15 Uhr. Sonntag 82.15 Uhr. Sonntag 84.15 Uhr. Sonntag 86.15 Uhr. Sonntag 88.15 Uhr. Sonntag 90.15 Uhr. Sonntag 92.15 Uhr. Sonntag 94.15 Uhr. Sonntag 96.15 Uhr. Sonntag 98.15 Uhr. Sonntag 100.15 Uhr.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge, usw.

Kurhaus. Wegen des am Freitag Abend 7 Uhr im großen Saale des Kurhauses zum Besten der Dampfschiffahrt stattfindenden Namischen Abends kann das Abonnementskonzert um 8 Uhr nur bei geeigneter Witterung im Kurgarten abgehalten werden.

Residenztheater. „Der goldene Spiegel“, Lustspiel in drei Akten von Max Bernstein und Ludwig Heller (dem erfolgreichen Verfasser von „Im Klüffels“, „Abneger“, „Die große Fälschung“ usw.) bildet das Programm der Eröffnung am Samstag. In diesem lustigen Stück wird das „Es war einmal“ des Dichters, der anderen seinen Platz überläßt, in reizvoller Weise behandelt. Die Erfolge des Stückes, das am Sonntag Abend wiederholt wird, dürften sich auch hier

zeigen. Am Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr gelangt das französische Spiel mit Gesang „Unter der blühenden Linde“ zu halben Preisen zur Aufführung.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

ss. Kassel, 26. Sept. 10 000 M. Spende des Kaiserpaars. In der vorgestrigen Stadtverordnetenversammlung gab Oberbürgermeister Koch ein Schreiben aus dem Kabinett der Kaiserin bekannt, wonach das Kaiserpaar anlässlich der Gefeierung der Kaiserin für die durch den Krieg in Not geratenen in Kassel der Stadt 10 000 M. zur Verfügung gestellt hat. Der Oberbürgermeister gab der Freude darüber Ausdruck, daß die Kaiserin ihre ansehnliche Gesundheit in unseren herrlichen Wäldern neu festigen konnte.

Auswärtige Börsen.

Pariser Börse.

Paris, 24. Sept.	V. K.	L. K.		V. K.	L. K.
Spree-Nachb.	63.25	63.—	Russische Ottomane	—	—
Holländer	—	—	Rio Tinto	—	—
Russ. 1. H.	—	—	Chartered	—	—
Spanier	112.—	112.10	Debars	457.—	160.—
Türkische (unf.)	—	—	Eastend	—	—
Türkische Loe.	—	—	Goldminde	55.—	58.—
Metropoliain	—	—	Randminde	88.—	88.—

Londoner Börse.

London, 23. Sept.	V. K.	L. K.		V. K.	L. K.
Consols	88.62	88.75	Canadian Pacific ...	172.28	172.28
Japaner	—	—	Krie	—	—
1 1/2 Brasilianer	—	—	South. Pacific	—	—
Portugiesen	—	56.50	Randmines	2.87	2.93
Baltimore	—	—	United States Steel ..	115. —	115. —

Schriftleitung: Bernhard Grötsch.

Verantwortlich für deutsche und auswärtige Politik: B. Grötsch; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Teil: S. G. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: L. B. G. Wähler; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weiburg.

Vorläufige Witterung für Freitag, 27. Sept. Vieleneis Morgennebel, sonst meist heiter; tagüber warm. Wasserstand: Gaub 2.24, Weiburg 7 Meter.

Mit grossem Schmerz bringen wir zur Kenntnis, dass unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Otto Ohlemacher

im 19. Lebensjahr uns durch den Tod entrissen wurde.

Um stillen Beileid bitten

Im Namen der Hinterbliebenen

Jakob Ohlemacher u. Frau

Postschaffner.

Wiesbaden, den 26. September 1918.

Die Beisetzung hat in Winkel am Rhein stattgefunden.

1699

Beleuchtungskörper

modern, grosse Auswahl, billige Preise.
Flack, Lulsenstrasse 44, 500
neben Residenztheater. 500

Heinrich Fried
Specialhaus für
Damen- und Kinderhüte.
Telef. 6599 - Wiesbaden - Kirchg. 30-32

Bringen Sie mir jetzt schon Ihre

Winterhüte

regulier Art zum

Umpressen u. Umarbeiten

nach den neuesten Modellen da wegen Mangel an Arbeitskräften rasche Lieferung später unmöglich ist.

Veränderung in der Brotversorgung.

I. Die am 12. August 1918 geänderten Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über die Regelung des Verbrauches von Mehl und Brot in Wiesbaden vom 3. Mai 1917 werden aufgehoben und durch folgende ersetzt:

Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über die Regelung des Verbrauches von Mehl und Brot in Wiesbaden.

Su § 3.

Infolge der Herausgabe der den Vertriebsberechtigten zustehenden Weizenmengen, gelangen vom 30. September 1918 ab 1470 Gramm Mehl einschließlich Stredungsmittel oder 2 Kilogramm Brot in 2 Rollen je 1 Kilogramm als Wochenmenge zur Verteilung.

Su § 4.

An Zulagen werden wöchentlich gewährt:
für Schwerarbeiter (S 1) 1 Zulagebrot (1425 Gramm)
für Arbeiter (S 2) 1/2 Zulagebrot
für Kinderbeschäftigte (S 3) 1/4 Zulagebrot
für verwandte Pächter (S 4) 1/2 Zulagebrot.

Die Zulagen für Militärpersonen richten sich nach den jeweiligen Bestimmungen der Reichsgetreidebehörde oder der zuständigen Behörde.

Su § 6.

Mehl anstatt Brot darf nur in der Mischung des Kriegsbrot bezogen, beziehungsweise abgegeben werden.

Su Absatz Reichsbrotmarken.

Im Austausch können Reichsbrotmarken für 250 Gramm Brot je Kopf und Tag bezogen werden.

II. Bestimmung für den Stadtkreis Wiesbaden vom 3. Mai 1917. Die am 12. August angeordnete Verteilung: „Einheitsbrot“ wird wie folgt ersetzt:

Einheitsbrot (Kriegsbrot). Es werden gegeben nach der vom Magistrat jeweils festgesetzten Mischung:

- a) aus 1470 Gramm Kriegsbrot einschließlich Stredungsmitteln als Wochenmenge für die versorgungsberechtigte Bevölkerung 2 Maß Brot mit je 1175 Gramm Teigengewicht und 1000 Gramm Verkaufsgewicht 24 Stunden nach dem Backen;
- b) aus 1050 Gramm Kriegsbrot einschließlich Stredungsmitteln 1 Zulagebrot (für Schwerarbeiterzulagen) mit 1000 Gramm Teigengewicht und 1425 Gramm Verkaufsgewicht 24 Stunden nach dem Backen.

III. Krankbrot.

Unter Aufhebung der Bestimmungen vom 12. August 1918 werden hiermit folgende Bestimmungen über Verteilung von Krankbrot erlassen:

1. Weizenbrot aus 1425 Gramm Weizenmehl, mit Mehl gebacken. Eine Wochenmenge beträgt 2 Maß Brot mit je 1125 Gramm Teigengewicht und 950 Gramm Verkaufsgewicht 24 Stunden nach dem Backen.
2. Grabambrot: als eine Wochenmenge werden 2 Maß Brot verabfolgt mit gleichem Gewicht wie unter Differ 1.
3. Zwieback: eine Wochenmenge beträgt 3 Pakete mit total 1500 Gramm Verkaufsgewicht (jedes Paket enthält 41—42 Stück mit zusammen 500 Gramm).

IV. Obdachlose für Brot und Mehl.

Unter Aufhebung der Verordnung vom 12. August 1918 werden folgende Preise ab Verkaufsstelle festgesetzt:

- für ein Kriegsbrot von 1 kg. Verkaufsgewicht 58 Pf.
- für ein Zulagebrot von 1425 Gramm Verkaufsgewicht 75 Pf.
- für ein Weizenbrot von 950 Gramm Verkaufsgewicht 68 Pf.
- für ein Grabambrot von 950 Gramm Verkaufsgewicht 68 Pf.
- für eine Wochenmenge Zwieback von 3 Paketen 3.75 Mark
- für ein Kilogramm gemischtes Kriegsbrotmehl 54 Pfennig

Inkrafttreten.

Diese Bestimmungen treten vom 30. September ds. Js. ab in Kraft.

Wiesbaden, den 24. September 1918.

Der Magistrat,